

MI 13. MÄR 2024
DO 14. MÄR 2024

ANU TALI – Von Norden nach Italien

ABONNEMENTSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

ANU TALI – Von Norden nach Italien

Erkki-Sven Tüür ist Este, Pēteris Vasks Lette, und die Dirigentin Anu Tali kommt zwar aus Estland, spricht aber auch Schwedisch, Finnisch, Russisch: Es ist ein veritables Ostsee-Programm, das da zu erleben ist. So offen, international und vielseitig wie Anu Tali sind viele Künstler*innen und Komponist*innen aus dem Ostseeraum. Berührungängste scheint hier niemand zu kennen: Tüür bezieht gerne Inspiration aus dem Rock, Vasks schreibt Musik von einer Schönheit, wie es kaum ein Kollege sich noch traut. Ist es da ein Klischee, an nördliche Landschaften zu den-

ken? Zumal Anu Tali selber auf den Einfluss der Natur verweist: «In Estland gibt es lange Winter und lange Nächte. Und die grossen Wälder.» Erkki-Sven Tüürs dunkel grundiertes Streicherstück «Passion» klingt jedenfalls weit und tief. Und Pēteris Vasks Violinkonzert ist ein intensives Ineinander von Trauer und Hoffnung. Mendelssohns «Italienische» bildet dazu einerseits einen willkommenen geografischen Kontrast. Andererseits hat sich gerade Mendelssohn gern von der Natur inspirieren lassen – bei Sonne und Nebel, im Süden wie im Norden.



PROGRAMM

MI 13. MÄR 2024

DO 14. MÄR 2024

Abonnementkonzert

Stadthaus

Beginn 19.30 Uhr

Pause gegen 20.15 Uhr

Ende gegen 21.15 Uhr

MI 13. MÄR

Öffentliche Generalprobe

09.30 Uhr

Red Sofa im Anschluss an
das Konzert im Park Hotel
(Comensoli-Saal). Hannah
Schmidt im Gespräch mit
Anu Tali.

DO 14. MÄR

Konzerteinführung mit

Hannah Schmidt im

Stadtratsaal

18.45 Uhr

Musikkollegium Winterthur

Anu Tali Leitung

Sergei Dogadin Violine

Erkki-Sven Tüür (*1959)

«Passion» für Streichorchester (1994) 8'

Pēteris Vasks (*1946)

«Distant Light» Konzert für Violine und Streichorchester (1997) 30'

Andante – Cadenza 1 –

Cantabile –

Mosso – Cadenza 2 –

Cantabile Agitato – Cadenza 3 – Tempo di Valse –

Andante

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 4 A-Dur, op. 90 «Italienische» (1833) 27'

Allegro vivace

Andante con moto

Menuetto: Con moto moderato

Saltarello: Presto

Das Konzert am Mittwoch wird für das Archiv des Musikkollegium
Winterthur aufgezeichnet.

BIOGRAFIEN

Die estnische Dirigentin **Anu Tali** begann ihre Laufbahn als Pianistin. Sie absolvierte das Konservatorium in Tallinn, bevor sie sich an der Estnischen Musikakademie zur Dirigentin ausbilden liess. Von 1998 bis 2000 setzte sie ihr Studium am St. Petersburger Konservatorium bei Ilya Musin und später bei Leonid Korchmar und Jorma Panula fort. 2003 erhielt sie für ihre Debüt-Aufnahme den Echo Klassik «Young Artist of the Year». Anu Tali ist ehemalige Musikdirektorin des Sarasota Orchestra in Florida und arbeitet seither regelmässig mit Orchestern wie dem Royal Philharmonic Orchestra, New Japan Philharmonic, Orchestre National de France, Houston Symphony Orchestra und dem Mozarteumorchester Salzburg zusammen. In Deutschland führten sie Engagements u. a. zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und zum Ensemble Modern. Zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Kadri gründete Anu Tali 1997 das Nordic Symphony Orchestra mit dem Ziel, den Kulturaustausch zwischen Estland und Finnland durch die Musik zu vertiefen.

Der Geiger **Sergei Dogadin** stammt aus St. Petersburg und erhielt im Alter von fünf Jahren seinen ersten Violinunterricht. Er hat zahlreiche Wettbewerbe gewonnen, darunter den 9. Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerb 2015 in Hannover, die Singapore International Violin Competition 2018 und zuletzt den 16. Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb in Moskau. Mittlerweile debütierte Dogadin beim Chicago Symphony sowie beim Royal Philharmonic Orchestra und beim Orchestre de la Suisse Romande und war Gastsolist beim Shanghai Symphony Orchestra, bei der NDR Radiophilharmonie Hannover sowie beim West Australian Symphony Orchestra mit Nicholas Carter. In seiner russischen Heimat ist Dogadin mit allen bedeutenden Orchestern aufgetreten, und zusätzlich zu seiner wachsenden Zusammenarbeit mit dem Mariinsky-Orchester baut er seine Beziehung zu den St. Petersburger Philharmonikern weiter aus. Als leidenschaftlicher Kammermusiker konzertiert er zudem regelmässig mit international renommierten Musiker*innen wie Daniil Trifonov, Denis Matsuev, David Geringas und Elisabeth Leonskaja.



WERKE

Erkki-Sven Tüür «Passion»

Besetzung

Streicher

Uraufführung

25. Oktober 1993, Tallinn,
Tallinn Chamber Orchestra,
Leitung Tõnu Kaljuste

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten
Mal aufgeführt.

Das Triptychon «Action Passion Illusion» entstand im Jahr 1993, als der damals 34-jährige Este Erkki-Sven Tüür schon auf mehrere Erfolge als Komponist zurückblicken konnte. Zentral sei für seine Musik, so schrieb er später, «das Verhältnis zwischen geistiger und emotionaler Energie», und wie er diese in der Musik «lenken, konzentrieren, liquidieren und sich wieder ansammeln lassen» könne. Dieses Musikverständnis passt zum Streichorchester, das als Ensemble von baulich und klanglich verwandten Instrumenten zu einem feinst abstimmbaren Klangkörper mit riesigem Ausdruckspotential wird. Auf diese Weise lotet Tüür im Zyklus «Action Passion Illusion» Extreme aus: «Tonalität und Atonalität; regelmässige Repetition und ungleichmässige Komplexrhythmik; ruhige Meditation und explosive Theatralität».

Der Mittelsatz dieses Triptychons, «Passion», widmet sich dem langsamsten Übergang von einem Pol zum andern. «Passion» sei «gebaut aus dem langsamen Füllen des Raums», so der Komponist. Zu Beginn bauen gregorianisch sich windende Stimmen einander langsam auf. Erst ein kreisendes Ornamentmotiv versucht in dieser Struktur etwas zu bewirken; stets isoliert, vermag es manchmal die Formation von Kristallen in diesen Urklängen loszutreten. Erst mit dem Höhepunkt dieses Spannungsaufbaus gelingt es ihm: Jetzt brechen aus diesem Motiv immer längere Tongirlanden hervor, bis sie die ganze Klangstruktur durchsetzen und die Musik zu reiner Bewegung, schliesslich zu grellem Flirren anregen. Der Satz schliesst im urzeitlich-spirituellen Duktus des Beginns.

Pēteris Vasks Violinkonzert «Distant Light»

Besetzung

Violine solo, Streicher

Uraufführung

10. August 1997, Salzburger
Festspiele, Kremerata Baltica,
Leitung und Solist Gidon
Kremer

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten
Mal aufgeführt.

Pēteris Vasks schrieb sein Violinkonzert «Tālā Gaisma» von 1996 bis 1997 für den litauischen Landsmann Gidon Kremer. Er gewann damit 1997 den «Lielā mūzikas balva» (den Grossen Musikpreis Litauens), und heute gehört es zu seinen beliebtesten Werken, wohl aufgrund seiner eindringlichen Tonsprache, die rührende Melancholie einfallreich vertont. Vasks: «Meine Absicht ist es, Nahrung für die Seele zu schaffen, und das predige ich in meinen Kompositionen [...] Die meisten Menschen haben heute keinen Glauben mehr, keine Liebe oder Ideale. Die spirituelle Dimension ist verloren gegangen.»

Das Konzert wird von mehreren Klangfeldern geprägt: Zu Beginn besteht die Struktur aus geschichteten Liegetönen («Andante»), wobei aus Kleinstbewegungen zwischen diesen Schichten melodische Elemente und Harmonien entstehen. Diese produktive Statik kehrt kurz vor Schluss in einem anderen Kontext zurück. Drei Solo-Kadenz gliedern den Orchesterduktus des Konzerts: Die erste Kadenz entspricht der musikalischen Logik des Beginns, reduziert auf die Solo-Violine. Danach erwächst aus einer Elegie der Solo-Violine ein grosser Spannungsaufbau («Cantabile») und mündet in frenetische Tonwiederholungen, die erst die Solo-Violine mit einer volkstümlich anmutenden Kantilene besänftigen kann. Die zweite, instabile Kadenz mag zuerst an die Solostreicher-Werke Bachs erinnern; doch dann bricht das Orchester in die Monodie ein. Es wird übertrieben, gar eskaliert – und es verbleibt letztlich ein stillster Choral. Nach der dritten Kadenz – geprägt von Doppelgriffen mit Bordunnoten – verliert sich alle Struktur in einem chaotischen Tutti-Wirbel. Das Konzert schliesst mit einer ersten, taumelnden Walzerpassage; dies wird zum Schluss zu einem rührenden «Tempo di Valse»: Verschwimmend löst sich dieses in verhallenden Glissandi auf.

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 4 A-Dur «Italienische»

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauke, Streicher

Uraufführung

13. Mai 1833, London, Philharmonic Society, Leitung Felix Mendelssohn Bartholdy

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am 1. Dezember 1875; letztmals am 4. Oktober 2017, Leitung Alexander Lonquich

«Eine lustige Sinfonie ... auf das Land Italien» – diese war, wie der junge Mendelssohn an seine Mutter schrieb, während seines Aufenthalts in Rom 1830 und 1831 entstanden. Als ihm im Herbst 1832 ein Auftrag der Londoner Philharmonic Society erreichte, für 100 Guineen eine Sinfonie, eine Ouvertüre und ein Vokalwerk zu schreiben, hatte er dafür sofort diese «italienische» Sinfonie im Auge. Ein Jahr später traf er in London ein und übergab das Manuskript. Obwohl Mendelssohn noch bis kurz vor der Uraufführung an der Sinfonie arbeitete, wurde sie ein riesiger Erfolg. Nur Mendelssohn gefiel sie nicht, und er beschloss, Aufführungen dieses Werks nie wieder zu erlauben. Auf eine Meldung seines Freundes Ignaz Moscheles, unter dessen Leitung die Sinfonie in London trotzdem wieder aufgeführt werden sollte, unternahm Mendelssohn grundlegende Revisionen. «Ich bin weit davon entfernt, zufrieden zu sein mit dieser, wie tatsächlich auch mit vielen anderen meiner Kompositionen», schrieb er an Moscheles. Unter grosser Arbeitslast brach er die Revision schliesslich ab, ohne den ersten Satz, den er am meisten zu verändern plante, in Angriff zu nehmen. Das Werk musste nach den drei weiteren Londoner Aufführungen bis nach Mendelssohns Tod ungespielt und unveröffentlicht bleiben. Die Sinfonie sprüht nur so vor Lebenskraft, wobei in diese warme Grundstimmung zahlreiche Blicke zurück in die Musikgeschichte geworfen werden. Kontrapunktische Imitation kommt immer wieder vor – im «Saltarello» (Finalsatz) gibt es gar eine komplette Fugen-Exposition. Im langsamen Satz, einem «Andante con moto», klingt zudem die Geharnischten-Szene von Mozarts «Zauberflöte» an mit ihrer bewegten Basslinie. Mendelssohn verneinte stets, dass der Sinfonie ein Programm zugrunde liege; jedoch evoziert seine Tonsprache sehr bunte Bilder der italienischen Lebensart.

ES MUSIZIEREN

Leitung

Anu Tali

Violine

Sergei Dogadin

Violine 1

Bogdan Božović

Ralph Orendain

Roman Conrad

Claudine Alvarez

Rustem Monasypov

Vera Schlatter

Ryoko Suguri

Anastasiia Subrakova-

Berruex

Violine 2

Francesco Sica

Anzhela Golubyeva Staub

Beata Checko-Zimmermann

Ines Hübner

Katarzyna Seremak

N.n.

Viola

Chie Tanaka

Ivona Krapikaite

Giulietta Mariani

Severin Scheuerer

Leonid Shelipov

Violoncello

Căcilia Chmel

Anikó Illényi

Iris Schindler

Seraphina Rufer

Franz Ortner

Kontrabass

Kristof Zambo

Egmont Rath

Juliana Gonçalves

Flöte

Dimitri Vecchi

Nolwenn Bargin

Oboe

Franziska Van Ooyen

Debora Klein

Klarinette

Sérgio Pires

Armon Stecher

Fagott

Valeria Curti

Sevgi Varol

Horn

Kenneth Henderson

Jennifer Aynilian Druey

Trompete

Guillaume Thoraval

Ernst Kessler

Pauke

Kanae Yamamoto

Stand 16. Januar 2024

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote

VORSCHAU

Extrakonzert

Bach Matthäus-Passion

STADTKIRCHE WINTERTHUR
DO/FR 21./22. MÄR 2024 19.00 UHR

Musikkollegium Winterthur

Roberto González-Monjas Leitung

Zürcher Sing-Akademie

Ian Bostridge Evangelist

und weitere Solist*innen

Johann Sebastian Bach Matthäus-Passion

Barock-Tage Winterthur

Extrakonzert

Goldberg-Variationen mit Mahan Esfahani

STADTHAUS
DI 16. APR 2024 19.30 UHR

Mahan Esfahani Cembalo

Werke von **Dietrich Buxtehude** und
Johann Sebastian Bach

Extrakonzert

Telemann-Kantaten mit Elisabeth Breuer

STADTHAUS
SA 20. APR 2024 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur

Reinhard Goebel Leitung

Elisabeth Breuer Sopran

Werke von **Georg Philipp Telemann**

Extrakonzert

Guaguancó – Kubanische Klänge

STADTHAUS
SA 18. MAI 2024 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur

Oberstufenchor Kantonsschule Rychenberg
Stimmrych

Martin Wildhaber Choreinstudierung

Cosette Justo Valdés Leitung

Vocal Vidas Gesangsquartett

Werke von **Alejandro García Caturla**,
Guido López Gavilán, **Juan Márquez**
und **Amadeo Roldán**

NIMM EINFACH RICOLA



Die Kraft von
13 Schweizer Alpenkräutern.